

Die potentielle Verlagerung des Evangelischen Gemeindehauses bringt neue Möglichkeiten und Potentiale, zusammen mit einem neuen Gemeindehaus eine klare, repräsentative und lebendige Ortsmitte für Auenstein zu schaffen. Momentan mangelt es Auenstein an einer klaren Ortsmitte, da sich die meisten belebenden Nutzungen entlang der Hauptstraße befinden. Durch den Abriss einiger Gebäude im unmittelbaren Bereich der Kirche, ergibt sich nun die einmalige Chance einer umfassenden Aufwertung des Kirchenumfeldes und damit einhergehend der Etablierung einer neuen Dorfmitte.

Die neue Dorfmitte bildet das Herzstück zwischen der Grünanlage des Friedhofs im Norden und dem Dorfkern im Süden. An dieser Schnittstelle entlang der Kirchgasse gruppieren sich belebende Nutzungen wie das neue Gemeindehaus im Westen, Gasthof Krone im Süden, die Kirche im Osten und ein neuer Dorfladen-/ Café im Norden. Ein neuer attraktiver Eingangsbereich für den Friedhof wird an den „Kirchplatz“ geholt und ermöglicht eine direkte barrierearme Wegeverbindung zwischen Kirche und Friedhof. Den Mittelpunkt dieses Ensembles bildet der „Kirchplatz“ als neue identitätsstiftende Dorfmitte mit hoher Aufenthaltsqualität und als Treffpunkt und Kommunikationsort für alle Generationen in Auenstein.

Der Entréebereich des Friedhofs und die „Dorfweise“ bilden das nördliche Ende einer Abfolge von unterschiedlichen Platzflächen mit spezifischen und vielseitigen Qualitäten. Von dem „Gasthof“ südlich des Gemeindehauses mit Außenbestuhlung der Gaststätte Krone, über eine zum Verweilen einladende Treppenanlage zu dem multifunktionalen „Kirchplatz“, gelangt man schließlich über die verkehrsberuhigte Kirchgasse mit einem ruhigen und idyllischen „Kirchhof“ nördlich der Kirche zu dem großzügigen Auftakt des Friedhofs. Während die Kirchgasse, welche die Dorfmitte umschließt und gleichzeitig Teil der identitätsstiftenden Mitte wird, im Norden und Süden noch befahrbar ist, soll der Kirchplatz zwischen Gemeindehaus und Kirche autofrei bleiben um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

Neben dem Gemeindehaus wurde ein Neubau in nördlicher Blickrichtung der Kirchgasse mit einem potentiellen Dorfladen-/ Café und einer Wohnung im OG zur Belebung des Kirchplatzes untergebracht. Das Gemeindehaus bildet eine qualitätsvolle Platzkante zur westlichen Seite des Kirchplatzes und verdeckt gleichzeitig die undefinierten Hinterbereiche und Gebäudewände. Das Gebäude funktioniert als Gelenk zwischen der Kirchgasse im Norden, dem „Kirchplatz“ im Westen und „Gasthof“ im Süden. Durch die kleinteilige eingeschossige Bebauung mit Satteldach fügt sich der Neubau natürlich in das städtebauliche Gefüge ein und bildet zu unterschiedlichen Seiten eine Adresse aus. Die Frontseite des Gemeindehauses interagiert mit dem „Kirchplatz“ und öffnet sich großzügig durch bodentiefe, öffnbare Fensterfronten zu dem Platz. Die publikumsintensiven Nutzungen im Gemeindehaus wie der Versammlungssaal und Mehrzweckräume für Jugendliche sind Richtung „Kirchplatz“ angeordnet und erhalten jeweils einen Außenbereich auf dem Platz, zu dem sie leicht Zutritt haben. Auch die südlich angeordnete Küche ist großzügig beraumt und von dem Platz aus zugänglich, um diesen bespielen und auch anliefern zu können. Mobile Trennwände ermöglichen eine flexible Raumaufteilung des Versammlungssaals und der Jugendräume, so dass sie in der Größe variierbar sind. Die öffnbaren Fensterfronten entlang der Ostflanke des Gemeindehauses sind wesentliche Gestaltungselemente, die nicht nur gestalterische Qualitäten haben, sondern auch funktional das Gemeindehaus mit dem „Kirchplatz“ verknüpfen. Der Flur neben dem Versammlungssaal wird so zur Pufferzone und kann jederzeit zu dem Saal dazugeschaltet werden. Der Haupteingang mit Foyer ist in dem Mittelstück untergebracht von dem aus man in den Bereich für die Jugendlichen und dem großräumigen Versammlungssaal gelangt. Die beiden Bereiche sind räumlich bzw. baulich voneinander getrennt, um eine flexible Handhabung zu gewährleisten und Nutzungskonflikte zu

vermeiden. Die Toiletten sind in direkter Nähe zum Foyer untergebracht und so von beiden Bereichen gut zugänglich. Das WC kann bei Veranstaltungen auf dem Platz als öffentliche Toilette genutzt werden ohne dabei sensible Bereiche zu stören. Der Werk- / und Lagerraum ist ebenfalls von außen zugänglich. Es gibt einen weiteren barrierefreien Eingang in dem nördlichen Teil des Gebäudes, um die Zugänglichkeit des Gemeindehauses zu erhöhen und kurze Wege zu den Behindertenparkplätzen zu gewährleisten. Technikräume und weitere Lagerräume sind gut zugänglich in der Tiefgarage untergebracht. Eine gute Zugänglichkeit und natürliche Belichtung spielen neben der Funktionalität und einer ortstypischen, qualitätsvollen und einladenden Architektursprache eine große Rolle.

Ein wichtiger Bestandteil des Kirchplatzes ist der Wunsch der Gemeinde eine repräsentative und multifunktionale Dorfmitte zu entwickeln, welche auch für Feste und Veranstaltungen genutzt werden kann. Ein bodengleicher Wassersprudler sowie mobile Grünelemente beleben den Platz, bieten Aufenthaltsqualität und insbesondere Abkühlung an heißen Sommertagen ohne den Raum in seiner Multifunktionalität zu beeinträchtigen. Sonnensegel, welche zwischen Gemeindehaus und mobilen Masten bzw. Bodenhülsen auf dem Kirchplatz aufgespannt werden können, bieten im Sommer zusätzlichen Schutz vor der Sonne und können bei Festivitäten flexibel abgehängt bzw. neu gespannt werden. Demnach ist der Vorbereich frei von fest installierten Freiraumelementen und bietet genügend Raum für die Aufstellung eines ca. 250m² großen Festzelts (10x25m) und anderen Elementen. Verschiedene Festzeltgrößen (oft im 5m Raster) können auf dem Kirchplatz problemlos aufgestellt werden. Der Platzbereich selbst und drumherum bietet sich hervorragend für die Aufstellung von Marktständen, Versorgungsstationen, Bühnenelementen, dem Maibaum, etc. an und kann so zum Herzstück von Feierlichkeiten werden. Verschiedene Veranstaltungsformate, auch unter Einbeziehung des Gemeindehauses (WC, Küche, Strom, Wasser Anschlüsse, Mobiliar, etc.) können hier stattfinden. Die mobilen grünen Elemente können je nach Bedarf unterschiedliche Bereiche bespielen und bereichern Veranstaltungen und Feste.

Neben der Flexibilität wurde bei der freiräumlichen und städtebaulichen Neuplanung großen Wert auf Barrierefreiheit gelegt, welche sich nicht nur im Grundriss des Gemeindehauses und der barrierefreien Wegeverbindung für den Trauerzug, sondern auch im Umgang mit der Erreichbarkeit der Zielorte wiederfindet. Behindertenparkplätze wurden bspw. so angeordnet, dass sie im räumlichen Kontext zu Kirchplatz, der Kirche und dem Gasthofkronen liegen. Darüber hinaus ist die Tiefgarage unter dem Gemeindehaus über eine Rampe in Richtung Gasthof barrierefrei erreichbar, sodass auch hier weitere Behindertenparkplätze untergebracht werden könnten.

Die Tiefgarage beherbergt insgesamt 19 Stellplätze inklusive E-Ladestationen. Um Parksuchverkehr zu vermeiden und eine fußgängerfreundliche Dorfmitte zu schaffen, wird die Kirchgasse auf Höhe der Kirche abgepollert, so dass nur noch der „Gasthof“ samt Tiefgarage von Süden kommend angefahren werden kann. Die Kirchgasse ist weiterhin von nordwestlicher Seite aus befahrbar, so dass die Erschließung der Parkplätze westlich des Gemeindehauses (Behindertenparkplätze und Besucher) das Wohngebäude mit Café und die Zufahrt zum Gewerbe Baier sichergestellt ist. Entlang des „Bürgerwegs“ unterhalb der Parkplatzbucht befinden sich ebenfalls Poller um Schleichverkehre zu vermeiden.

Der „Bürgerweg“ wurde ausgebaut und führt hinter dem Gemeindehaus entlang, von wo aus man über einen Seiteneingang ebenfalls in das Gemeindehaus gelangen kann. Der „Bürgerweg“ bildet eine kurze Fußwegeverbindung zwischen der neuen Dorfmitte und der „Schozach“, wo durch eine attraktive Platzgestaltung mit einer Holzplattform und Sitzstufen wieder Zugang zum Wasser geschaffen wird. Insgesamt ist in der neuen Dorfmitte für eine gute Durchwegung für Fußgänger und Radfahrer gesorgt. Überdachte Radabstellanlage und Fahrradständer sind an bestimmten, stärker frequentierten Stellen untergebracht und sorgen für eine bequeme Erreichbarkeit der Zielorte.

Die Topographie der neuen Ortsmitte wurde an die bestehende angepasst und in ca. 3 Höhen unterschiedlich gestaltet: Der zentrale Teil des Kirchplatzes, welcher direkt mit dem Gemeindehaus verbunden ist, befindet sich auf einer Höhe von 235,8 m NN, auf ca. derselben Höhe wie die gegenüberliegende Kirche mit Anbau. Über Treppenstufen gelangt man auf dem südlichen Bereich, welcher auf dem Niveau von ca. 233,5m NN liegt und so die Lage bzw. Erreichbarkeit der Tiefgarage begünstigt. Der nördliche Bereich ist wieder höher gelegen (vor dem Neubau auf ca. 237m NN) und steigt Richtung Norden und Osten weiter an.

Die neue Mitte bietet abwechslungsreiche Freiräume mit barrierearmen Wegeverbindungen, attraktiven Treppenanlagen mit Sitzstufen, terrassierte Blumenbeete, fußgängerfreundliche Schleichwege, grüne Ruhezone und großzügige, repräsentative Platzbereiche mit Aufenthaltsqualität an. In allen Frei- und Platzbereichen gibt es ausreichend Sitzmöglichkeiten und spezifische Qualitäten / Eigenschaften für alle Altersgruppen (ruhig, verspielt, repräsentativ, zum essen / trinken oder verweilen, multifunktional, ...) Der Kirchplatz wird durch eine andere Materialität oder Färbung des Platzbelages von der Umgebung hervorgehoben. Der nördliche Grünbereich zusammen mit einer Platzfläche bildet eine großzügige Auftaktsituation des Friedhofs und bindet diesen an die Dorfmitte. Die sogenannte „Dorfwiese“ mit Obstbäumen lädt nicht nur zum Ernten, gärtnern und spielen ein, sondern kann auch bei Festen zusammen mit dem Entréebereich des Friedhofs bespielt werden.

Solitärbäume, Baumgruppen und -reihen bieten nicht nur Schatten und verbessern das Mikroklima, sondern sind ein wichtiges Gestaltungselement um Freiräume und Platzbereiche zu markieren und Rückzugsorte zu schaffen.

Der historische Brunnen wird wieder an Ort und Stelle zurück ins Leben gebracht und bildet zusammen mit den Sitzstufen und dem schattenspendenden Baum einen beliebten Rückzugsort und Treffpunkt für die Auensteiner. Brunnen und Wasserspiel können von dem Wasser aus dem alten Schulbrunnens sowie von gespeichertem Regenwasser aus einer Zisterne gespeist werden. Insgesamt wird bei dem Entwässerungskonzept Wert auf einen in sich geschlossenen Wasserkreislauf durch Wasseraufbereitung, -verwertung, -sammlung, -speicherung und -ableitung gelegt. Gespeichertes Wasser dient unter anderem zur Bewässerung der Vegetation. Versiegelte Flächen sollen weitestgehend vermieden werden. Hier bieten sich wassergebundene Bodenbeläge und an manchen Stellen Schotterrasen an. Eine Retentionsfläche auf der „Dorfwiese“ integriert die Wasserrückhaltung mit Kinderspielflächen.

Mehrfachbeauftragung Gemeinde Ilsfeld, Stufe 2

Die potentielle Verlagerung des Evangelischen Gemeindehauses bringt neue Möglichkeiten und Potentiale, zusammen mit einem neuen Gemeindehaus eine klare, repräsentative und lebendige Ortsmitte für Auenstein zu schaffen. Momentan mangelt es Auenstein an einer kleinen Ortsmitte, da sich die meisten bekannten Nutzungen entlang der Hauptstraße befinden. Durch den Abriss einiger Gebäude im unmittelbaren Bereich der Kirche, ergibt sich nun die einmalige Chance einer umfassenden Aufwertung des Kirchenumfeldes und damit einhergehend der Etablierung einer neuen Dorfmitte.

Die neue Dorfmitte bildet das Herzstück zwischen der Grünanlage des Friedhofs im Norden und dem Dorfkerne im Süden. An dieser Schnittstelle entlang der Kirchgasse gruppieren sich belebende Nutzungen wie das neue Gemeindehaus im Westen, Gasthof Kette im Süden, die Kirche im Osten und eine neue Dorfcafé / Café im Norden. Ein neuer attraktiver Eingangsbereich für den Friedhof wird an den „Kirchplatz“ gebildet und ermöglicht eine direkte barrierearme Wegeverbindung zwischen Kirche und Friedhof. Der Mittelpunkt dieses Ensemble bildet der „Kirchplatz“, als neue identitätsstiftende Dorfmitte mit hoher Aufenthaltsqualität und Treffpunkt und Kommunikationsort für alle Generationen in Auenstein.

Der zentralere Bereich des Friedhofs und die „Dorfweise“ bilden das nördliche Ende einer Abfolge von unterschiedlichen Platzräumen mit spezifischen und vielseitigen Qualitäten. Von dem „Barthol“ südlich des Gemeindehauses mit Außenbebauung der Gaststätte Kette, über eine zum Verweilen einladende Treppe entlang zu dem multifunktionalen „Kirchplatz“, gebildet man schließlich über die verkehrsbereitete Kirchgasse mit einem ruhigen und idyllischen „Kirchhof“ südlich der Kirche zu dem großzügigen Auenfeld des Friedhofs. Während die Kirchgasse, welche die Dorfmitte unspannt und gleichzeitig Teil der identitätsstiftenden Mitte wird, im Norden und Süden noch bebaubar ist, soll der Kirchplatz zwischen Gemeindehaus und Kirche anders bebaut und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

Neben dem Gemeindehaus wurde ein Neubau im nördlichen Blickrichtung der Kirchgasse mit einem potentiellen Dorfcafé / Café und einer Wohnung im OG zur Belebung des Kirchplatzes untergebracht. Das Gemeindehaus bildet eine qualitative Platinenlinie zur westlichen Seite des Kirchplatzes und verdeckt gleichzeitig die unattraktive Hinterbereiche und Gebäudeweise. Das Gebäude funktioniert als Sockel zwischen der Kirchgasse im Norden, dem „Kirchplatz“ im Westen und „Gasthof“ im Süden. Durch die kleinteilige empfindsamer Bebauung mit Sockelbau liegt sich der Neubau natürlich in das städtebauliche Gefüge ein und bildet zu unterschiedlichen Seiten eine Adresse aus. Die Frontseite des Gemeindehauses integriert mit dem „Kirchplatz“ und öffnet sich großzügig durch bodentiefe, offene Feinstraßenfronten zu dem Platz. Die publikumstentzogenen Nutzungen im Gemeindehaus wie der Versammlungsraum und Mehrzweckräume für Jugendliche sind Richtung „Kirchplatz“ angeordnet und erhalten jeweils einen Außenbereich auf dem Platz, zu dem sie leicht Zutritt haben. Auch die südlich angeordnete Küche ist großzügig bestraumt und von dem Platz aus zugänglich, um diesen Bereich und auch anderen zu können. Mobile Trennwände ermöglichen eine flexible Raumumkehrung des Versammlungsraums und der Jugendräume, so dass sie in der Größe variabel sind. Die öffentlichen Feinstraßen entlang der Ostseite des Gemeindehauses sind wesentliche Gestaltungselemente, die nicht nur gestalterische Qualitäten haben sondern auch funktional das Gemeindehaus mit dem „Kirchplatz“ verknüpfen. Der Platz neben dem Versammlungsraum wird so zur Foyerzone und kann jederzeit zu dem Saal dazu genutzt werden. Der Hauptzugang mit Foyer ist in den Mittelteil untergebracht von dem aus man in den Bereich für die Jugendlichen und dem großzügigen Versammlungsraum gelangt. Die beiden Bereiche sind baulich bzw. baulich voneinander getrennt, um eine flexible Handhabung zu gewährleisten und Nutzungskonflikte zu vermeiden. Die Toiletten sind in direkter Nähe zum Foyer untergebracht und so von beiden Bereichen gut zugänglich. Das WC kann bei Veranstaltungen auf dem Platz als öffentliche Toilette genutzt werden ohne dabei sensible Bereiche zu stören. Der Werk- / und Lagerraum ist ebenfalls von außen zugänglich. Es gibt einen weiteren barrierefreien Zugang in dem nördlichen Teil des Gebäudes, um die Zugänglichkeit des Gemeindehauses zu erhöhen und kurze Wege zu den Behinderteneinrichtungen zu gewährleisten. Technikräume und weitere Lagerräume sind gut zugänglich in der Tiefgarage untergebracht. Eine gute Zugänglichkeit und einladende Architektur sprache eine große Rolle.

Ein wichtiger Bestandteil des Kirchplatzes ist die Wunsch der Gemeinde eine repräsentative und multifunktionale Dorfmitte zu entwickeln, welche auch für Feste und Veranstaltungen genutzt werden kann. Ein bodentiefes Wassergraben sowie mobile Grünkantelemente laden den Platz, bieten Aufenthaltsqualität und insbesondere Anreize an hellen Sommermorgen ohne den Raum in seiner Multifunktionalität zu beeinträchtigen. Sommergärten, welche zwischen Gemeindehaus und mobilen Märkten bzw. Bodenflächen auf dem Kirchplatz aufgestellt werden können, bieten im Sommer zusätzlichen Schutz vor der Sonne und können bei Festivals flexibel abgebaut bzw. neu gespannt werden. Dennoch ist der Vorbereich frei von fest installierten Freizeitanlagen und bietet genügend Raum für die Aufstellung eines ca. 250qm großen Festzells (10x25m) und anderen Elementen. Verschiedene Festzeltgrößen (oft im 5m Raster) können auf

den Kirchplatz problemlos aufgestellt werden. Der Platzbereich selbst und drumherum bietet sich hervorragend für die Aufstellung von Marktständen, Versorgungsstationen, Bühnenelementen, dem Walmraum, etc. an und kann so zum Herzstück von Freizeitevents werden. Verschiedene Veranstaltungsformate, auch unter Einbeziehung des Gemeindehauses (WG, Küche, Strom, Wasser Anschlüsse, Mobilbar, etc.) können hier stattfinden. Die mobilen grünen Elemente können je nach Bedarf unterschiedliche Bereiche bespielen und bereichern Veranstaltungen und Feste.

Neben der Flexibilität wurde bei der freiräumlichen und städtebaulichen Neugestaltung großer Wert auf Barrierefreiheit gelegt, welche sich nicht nur im Grundriss des Gemeindehauses und der barrierefreien Wegeverbindung für den Trauzug, sondern auch im Umgang mit der Erreichbarkeit der Zeltzone wiederfindet. Behinderteneinrichtungen werden bspw. so angeordnet, dass sie im räumlichen Kontext zum Kirchplatz, der Kirche und dem Gasthof liegen. Darüber hinaus ist die Tiefgarage unter dem Gemeindehaus über eine Rampe in Richtung Gasthof barrierefrei erreichbar, sodass auch hier weitere Behinderteneinrichtungen untergebracht werden können.

Die Tiefgarage beherbergt insgesamt 19 Stellplätze inklusive E-Ladestationen. Um Parkschwierigkeiten zu vermeiden und eine fußgängerfreundliche Dorfmitte zu schaffen, wird die Kirchgasse auf Höhe der Kirche abgeplant, so dass nur noch die „Gasthof“ samt Tiefgarage von Süden kommend angefahren werden kann. Die Kirchgasse ist weiterhin von nordwestlicher Seite aus bebaubar, so dass die Erschließung der Parkplätze westlich des Gemeindehauses (Behinderteneinrichtungen und Besucher) das Wohnquartier im Café und die Zufahrt zum Gewerbe Bajer sichergestellt ist. Entlang des „Bürgerweges“ unterhalb der Parkplatzzufahrt befinden sich ebenfalls Poller um Schleichverkehr zu vermeiden.

Der „Bürgerweg“ wurde ausgebaut und führt hinter dem Gemeindehaus entlang, von wo man über einen Seitenweg ebenfalls in das Gemeindehaus gelangen kann. Der „Bürgerweg“ bildet eine kurze Fußwegeverbindung zwischen der neuen Dorfmitte und der „Schozach“, wo durch eine attraktive Platzgestaltung mit einer Holzplattform und Stützen wieder Zugang zum Wasser geschaffen wird. Insgesamt ist in der neuen Dorfmitte für eine gute Durchwegung für Fußgänger und Radfahrer gesorgt. Überdachte Bodenbeläge und Fahrradständer sind an bestimmten, stärker frequentierten Stellen untergebracht und sorgen für eine bequemere Erreichbarkeit der Zeltzone.

Die Topographie der neuen Dorfmitte wurde an die bestehende angepasst und in ca. 3 Höhen unterschiedlich gestaltet. Der zentrale Teil des Kirchplatzes, welcher direkt mit dem Gemeindehaus verbunden ist, befindet sich auf einer Höhe von 235,8 m NN, auf ca. der selben Höhe wie die gegenüberliegende Kirche mit Anbau. Über Treppentritten gelangt man auf dem südlichen Bereich, welcher auf dem Niveau von ca. 235,0 m NN liegt und so die Lage bzw. Erreichbarkeit der Tiefgarage bestmöglich. Der nördliche Bereich ist wieder höher gelegen (vor dem Neubau auf ca. 237m NN) und steigt Richtung Norden und Osten weiter an.

Die neue Mitte bietet abwechslungsreiche Freiräume mit barrierearmen Wegeverbindungen, attraktiven Treppelementen mit Sitzflächen, terrassierten Blumenbeeten, fußgängerfreundlichen Schleichwegen, grüne Bahnen und großzügige, repräsentative Platzbereiche mit Aufenthaltsqualität an. In allen Frei- und Platzbereichen gibt es ausreichend Sitzmöglichkeiten und spezifische Qualitäten / Eigenschaften für alle Altersgruppen (alt, jung, vielfältig, repräsentativ, zum Essen / trinken oder verweilen, multifunktional...). Der Kirchplatz wird durch eine andere Materialität oder Färbung des Platzbelages von der Umgebung hervorgehoben. Der nördliche Grünbereich zusammen mit einer Färbung bildet eine großzügige Aufenthaltszone des Friedhofs und bindet diesen an die Dorfmitte. Die sogenannte „Dorfweise“ mit Oorbäumen lädt nicht nur zum entspannen, garten und spielen ein, sondern kann auch bei Festen zusammen mit dem Mittelbereich des Friedhofs bespielt werden. Solitärbäume, Baumgruppen und -reihen bieten nicht nur Schatten und verbessern das Mikroklima, sondern sind ein wichtiges Gestaltungselement um Freiräume und Platzbereiche zu markieren und Rückzugsorte zu schaffen.

Der historische Brunnen wird wieder an Ort und Stelle zurück ins Leben gebracht und bildet zusammen mit den Sitzflächen und dem schattenspendenden Baum einen belebten Rückzugsort und Treffpunkt für die Auensteiner. Brunnen und Wasserregal können von dem Wasser aus dem Schützmanns sowie von gespeicherten Regenwasser aus einer Zisterne gespeist werden. Insgesamt wird bei dem Entwässerungskonzept Wert auf einen sich geschlossenen Wasserhaushalt durch Wasseraufbereitung, -verwertung, -sammlung, -speicherung und -abfuhr gelegt. Gespeicherndes Wasser dient unter anderem zur Bewässerung der Vegetation. Versiegelte Flächen sollen weitestgehend vermieden werden. Hier bieten sich wassergebundene Bodenbeläge und in manchen Stellen Schotterrasen an. Eine Betonsohle auf der „Dorfweise“ integriert die Wasserführung mit Kinderspielflächen.

Perspektive Blick Richtung Kirchplatz



Prinzipischnitten



Perspektive Neue Ortsmitte



Schwarzplan 1:500



Lageplan M 1:500



Lageplan M 1:200



Beispiel: Barrierefreie Wegeverbindung Friedhof



Beispiel: Retentionsfläche („Dorfwiese“)



Beispiel: Terrassen an der „Schwaz“



Beispiel: Wasserspiel



Beispiel: Brunnenbecken



Beispiel: Kirchplatzgestaltung



Beispiel: Mobile Elemente (Pflanzkübel mit Bänken)

Detailplan Kirchplatz M 1:100



Materialkonzept



Granit Pflasterstein (Bodenbelag)



Sandstein (Mauern / Terrassen ...)



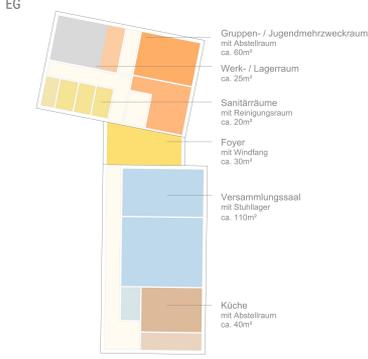
Holz (Bänke / Sitzstufen / ...)

Schnitte Kirchplatz M 1:200

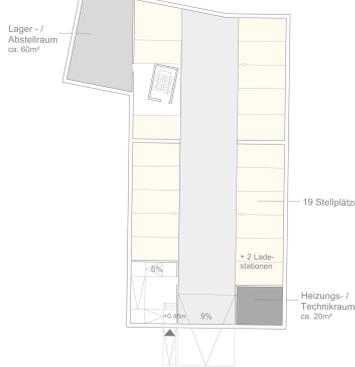


Mehrfachbeauftragung Gemeinde Ilsfeld, Stufe 2

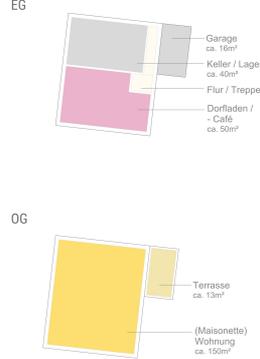
Nutzungsskizze Gemeindehaus M 1:200



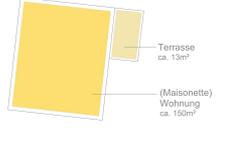
UG



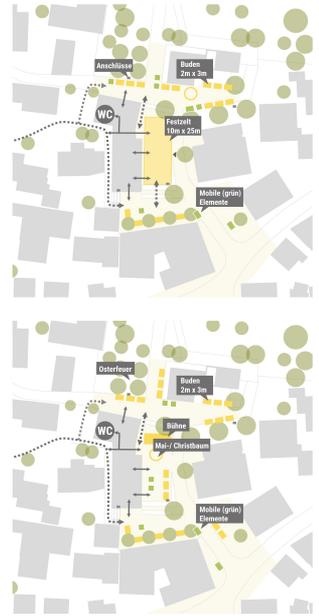
Nutzungsskizze nördliches Gebäude M 1:200



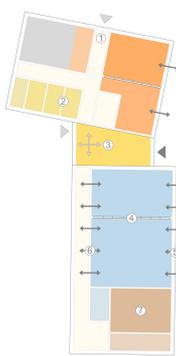
OG



Veranstaltungskonzepte (Szenarien)



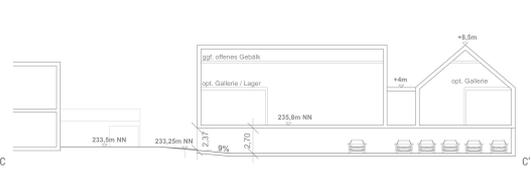
Eigenschaften Gemeindehaus M 1:200



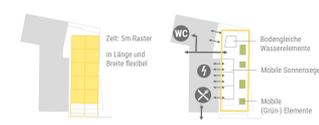
- Außenbereich Jugendliche**
- großzügige Öffnung zum Kirchplatz
- Außenbereich Veranstaltungen**
- Außenbereich Gastro**

- Zweiter barrierefreier Eingang (direkte Nähe zu den Beh. Stellplätze)
- WC in direkter Nähe zum Foyer (kann bei Veranstaltungen als öffentliche Toilette genutzt werden)
- Foyer als Verteilerraum Versammlungssaal und Räume für Jugendliche sind baulich getrennt (Unterschiedliche Öffnungszeiten möglich)
- Mobile Trennwände für eine flexible Raumeinteilung
- Bodentiefe Fenster- und Türfronten (zum Kirchplatz oder Flur offenbar)
- Flur als Pufferzone und zur flexiblen Raumeinteilung (Teilbarkeit) (Vergrößerung des Versammlungssaals möglich, gute Belichtung)
- Lage der Küche ermöglicht eine Anfahrbarkeit und Bespielung des Platzes

Schnitt durch Tiefgarage M 1:200



Flexibilität (Gemeindehaus und Außenbereich)



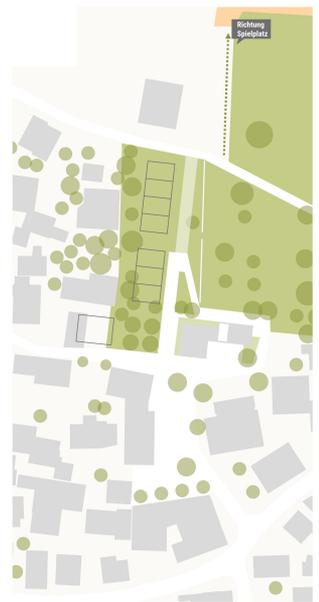
Freiräumliche und städtebauliche Einbindung



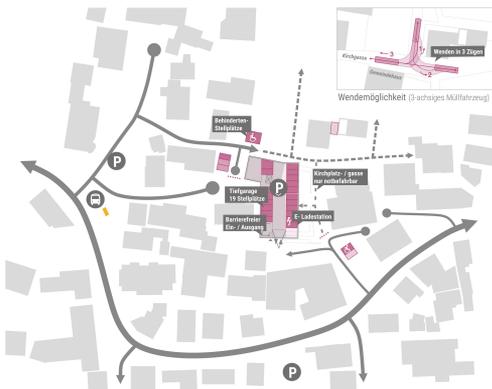
Nutzung / Zonierung Freiraum



Potentielle zukünftige Weiterentwicklung



Erschließung und ruhender Verkehr



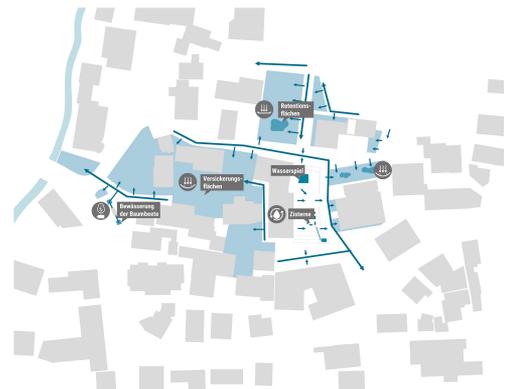
- Legende:**
- (öffentliche) Stellplätze
 - Behinderten Stellplätze
 - Besucher Stellplätze (Dorfaden / -café)
 - Private Stellplätze (Wohnen)
 - Bushaltestelle
 - Verkehrsstraßen
 - Erschließungsstraßen -/ wege nur für Anwohner / Anwohner / etc.
 - Flächen nur rotbefahrbar (Ausnahme Lieferverkehr / Müllabfuhr / Feuerwehr)
 - Poller

Wegeverbindungen



- Legende:**
- Wegverbindung
 - Wegverbindung (barrierearm)
 - Überdachte Radabstellanlagen
 - Radabstellmöglichkeiten
 - Platzbereich

Entwässerung



- Legende:**
- Entwässerung
 - Versickerungsfähige
 - Retentionflächen
 - Wasserspiele / Brunnen
 - Baumbeete
 - Zisternen (Wasserspeicherung und Wiederaufbereitung)

Von Harald Schmidt

Man kriegt das, was man bestellt“, sagte Architekt und Stadtplaner Elmar Gross in der Tiefenbachhalle bei der Präsentation der vom Preisgericht ausgezeichneten Arbeiten zur „Neuen Ortsmitte Auenstein“. Das, was die in einem zweistufigen Verfahren mit Mehrfachbeauftragung durchgeführten Wettbewerb teilgenommenen Planungsbüros abgeliefert hatten, stellte nicht nur den Auslober, sondern auch das Preisgericht und nicht zuletzt die Gemeinde Ilsfeld zufrieden.

Von den anfangs fünf zur Teilnahme ausgewählten Wettbewerbern wurden nach der Beurteilung der Arbeiten noch drei Büros in die zweite Planungsstufe mitgenommen. Schließlich überzeugte das vom Stadtplanungsbüro Mess aus Kaiserslautern in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekturbüro GDLA aus Heidelberg erarbeitete Konzept am meisten.

Hohe Qualität „Der erste Rang war eindeutig“, sagte Professor Barbara Engel, die den auf profunder Grundlage basierenden Planungen eine aus städtebaulicher Sicht hohe Qualität und Klarheit bescheinigte. „Der Aufwand des zweistufigen Verfahrens hat sich ausgezahlt“, ergänzte die Vorsitzende des Preisgerichtes.

„Eine Ortsmitte muss sich langsam entwickeln, sie entsteht ja nicht auf Knall und Fall“, sagte Planer Timo Amann, der gemeinsam mit Kollegin Hanna Rauschkolb den Siegerentwurf in einigen Details erläuterte. Eingebettet in die bisher das Ortsbild prägende Kirche im Osten, dem Landgasthof Krone im Süden sowie den von Amann als Zutaten bezeichneten Neubauten eines Gemeindehauses im Westen und Dorfladens oder -cafés im Norden, soll der neu zu gestaltende Kirchplatz zur identitätsstiftenden Dorfmitte und zum Treff- und Kommunikationspunkt für alle in der Gemeinde werden. „Zum Ortskern gehören auch die Menschen“, sagte Rausch-



Bürgermeister Bernd Bordon (Zweiter von rechts) mit Vertretern des Segerbüros und Mitgliedern der Jury.

Foto: Harald Schmidt

Gesicht für „Neue Ortsmitte“ steht

ILSFELD Städtebaulicher Wettbewerb beendet – Tiefgarage unter Gemeindehaus

kolb, für die das Kennenlernen und die Bewahrung des Charakters des Ortes zu den entscheidenden Kriterien ihrer Überlegungen zählte.

„Sie sind in die Tiefe gegangen und haben sich lange mit dem Ort beschäftigt. Sie wollten ein Gefühl für den Ort bekommen“, lobte Bürgermeister Bernd Bordon. „Es ent-

„Eine Ortsmitte muss sich langsam entwickeln.“

Timo Amann

steht ein gut proportionierter Platzraum, der die gewünschte Festnutzung zulässt und eine hohe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität verspricht“, heißt es in der Beurteilung der Bewertungskommission dazu. Viel zur Aufenthaltsqualität tragen auch die von Daniel Lindemann un-

ter anderem eingeplanten grünen Ruhezeiten, schattenspendenden Bäume und terrassierten Blumenbeete bei.

Keine Durchfahrt mehr „Ich setze mehr auf einzelne Großbäume anstatt auf Baumkarrees“, erklärte der Landschaftsarchitekt, für den Themen wie Angemessenheit, Einfachheit, Nachhaltigkeit und Menschenfreundlichkeit eine große Rolle spielen. Ein weiterer wesentlicher Punkt der Neugestaltung betrifft den Verkehr. „Stand die Frage mit dem Umgang der Kirchstraße offen, hat sich in der zweiten Planungsstufe gezeigt, dass wir keine Durchfahrt mehr wollen“, sagte Gross und verdeutlichte damit zugleich nochmals die Vorteile eines zweistufigen Verfahrens.

Mit der unter das Gemeindehaus geschobenen Tiefgarage wurde auch die Frage der Parkierung nach Ansicht des Preisgerichtes überzeu-

gend gelöst. Anklang fanden auch die unter Einbindung des bestehenden Bürgerweges neu geschaffenen Wegeverbindungen sowie der im Norden liegende neue Friedhofzugang.

„Wir können uns mit den Ideen und Planungen identifizieren“, sagte Bordon. Zugleich verdeutlichte

„Wir können uns mit den Ideen und Planungen identifizieren.“

Bernd Bordon

er, dass eine Umsetzung der Pläne nur im Rahmen des Finanzierbaren und unter Bezug von Fördermitteln möglich sei. „Wir müssen das Projekt strategisch entwickeln, die Erwartungen sind da“, ergänzte Wolfgang Mieltz von der Landsiedlung Baden-Württemberg.

Bürgerbeteiligung

Bereits im Vorfeld der Auslobung des **städttebaulichen Wettbewerbs**

wurden die Bürger von Auenstein in die Überlegungen mit einbezogen. „Wir wollten ein Gefühl dafür bekommen, in welche Richtung es gehen soll und ob die Bereitschaft zu Veränderungen da ist“, sagte Elmar Gross.

Im weiteren Verlauf konnten sich geladene Anlieger, Vertreter der örtlichen Vereine, aber auch Jugendliche sowie per Los bestimmte Bürger an Gesprächen am Runden Tisch einbringen. „Wir haben das volle Meinungsspektrum abgeklopft“, sagte der Projektbegleiter Elmar Gross. Das Interesse der Bürger ist weiterhin gegeben. So waren auch die beiden **Informationsveranstaltungen** vergangene Woche im Foyer der Tiefenbachhalle zur Freude von Bürgermeister Bernd Bordon sehr gut besucht. *hsc*